

Frühlings-terror

VON JOSEF RIEDLER

In Südtirol werden wieder Hochspannungsmaste gesprengt. Die Terroristen machen ihre Ankündigungen vom vergangenen Winter, nämlich, daß „es wieder krachen wird, wenn's aper ist!“, wahr. Und damit wird bestätigt, was wir immer gesagt haben: Den Urheber des Terrorismus geht es nicht um Südtirol. Die Verhandlungen zwischen Österreich und Italien sind jetzt in einem Stadium, in dem der Erfolg zum Greifen nahe ist. In den Terrorakten kann nur ein einziger Sinn liegen: Diese Verhandlungen doch noch zum Scheitern zu bringen, zu verhindern, daß der Konfliktstoff zwischen Österreich und Italien aus der Welt geschafft wird, die Stellung der österreichischen Minderheit in Italien zu verschlechtern und das Land südlich des Brenners nicht zur Ruhe kommen zu lassen.

Damit ist nicht gesagt, daß alle jene Leute, die die Terrorakte ausführen, auch den Zweck dieser Aktionen kennen. Von den Südtirolern, die beispielsweise beim ersten Mailänder Sprengstoffprozeß auf der Anklagebank saßen, hat der allergrößte Teil in dem Glauben gehandelt, für eine gute Sache mit den letzten Mitteln der Verzweiflung einzutreten. Die Entschuldigung für Südtiroler Attentäter, die wirklichen Zusammenhänge nicht zu kennen, wird jetzt immer weniger glaubwürdig.

Die Ereignisse in den letzten zwei Jahren, vor allem der Prozeß in Mailand und auch Prozesse in Österreich, haben zur Genüge gezeigt, daß die Drahtzieher der Terroraktionen in Südtirol alles andere sind als gute Südtiroler Patrioten: Es sind Extremisten, Geschäftsmacher, verkrachte Existenzen, Abenteuerer und obenrein noch zum größten Teil Feindlinge, die sich selber aus jeder gefährlichen Aktion herausgehalten haben.

Die letzten Jahre haben aber auch gezeigt, daß die Anhängerschaft der Hintermänner des Südtirolterrorismus immer kleiner wird. Wer in diesem Teil mehrmals die Stimmung in Südtirol studiert hat, der konnte einen erfreulichen Wandel feststellen: Einen Kerschbaumer verehrte man noch als echten Tiroler Patrioten. Leute, die jetzt noch Terroranschläge verüben, werden von der Bevölkerung geradezu geächtet. Der Erfolg der Kreisky-Saragat-Gespräche wird von den Südtirolern hoch eingeschätzt, jede Aktivität, die diesen Erfolg gefährden könnte, mit Mißtrauen beobachtet.

Ein solches Unbehagen besteht in Südtirol nicht nur über Terroraktionen, es wurde auch durch den Wechsel im italienischen Außenministerium hervorgerufen. Das Bedauern über das Ausscheiden des sozialdemokratischen Ministers Saragat war in Südtirol allgemein. Immerhin kann man aber nicht sagen, daß inzwischen in der Südtirolfrage nichts geschehen wäre. Die offiziellen Vertreter der österreichischen Minderheit in Italien haben die Pause genutzt, um selber ihre Vorstellungen von noch weitergehenden Lösungen dem italienischen Ministerpräsidenten klarzumachen. Und in dieser Zeit wären weitere Gespräche zwischen Österreich und Italien sowieso kaum am Platz gewesen. Wieweit die Initiative der Südtiroler Erfolg haben wird, wird sich noch zeigen. Eines ist sicher: Vor den Gesprächen zwischen Kreisky und Saragat hätten sie nicht die geringste Chance gehabt.

Wir sind fest davon überzeugt, daß dem Terrorismus in Südtirol ein Ende gesetzt werden kann, und zwar mit Hilfe der Südtiroler Bevölkerung, weil wir auch fest davon überzeugt sind, daß ein für alle Seiten akzeptabler Verhandlungsabschluß in greifbarer Nähe ist. Die Aufgabe von Südtiroler Politikern wird es auf alle Fälle dann sein, auf den Grundlagen dieses Abschlusses die Bevölkerung Südtirols aus der wirtschaftlichen und kulturellen Isolierung, in die sie von konservativen Kreisen in Südtirol und in Italien gedrängt worden ist, wieder herauszuführen.



Rektor Professor Fellinger überreicht Jonas die Ehrensensorenurkunde

Universität verlieh Jonas Ehrensensorenwürde

Als Anerkennung seiner Leistungen um die Förderung von Kultur und Hochschule — Festakt in der Wiener Stadthalle

In der vollbesetzten Wiener Stadthalle erreichten Mittwoch die Jubiläumssfeiern der Wiener Universität ihren letzten Höhepunkt. An dem Festakt nahm nahezu die gesamte Prominenz des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens in Österreich teil. Im Rahmen der Feier wurde Bürgermeister Jonas zum Ehrensenator der Wiener Universität ernannt. Rektor Fellinger und Dekan Breitenecker würdigten Jonas in diesem Zusammenhang als einen wohlwollenden Förderer aller kulturellen Einrichtungen in Wien und im besonderen als Freund der Universität, der für ihr Anliegen stets Verständnis gezeigt hat.

Unter den prominenten Gästen sah man die meisten Mitglieder der Bundesregierung mit Vizekanzler Doktor Pittermann an der Spitze, die Nationalratspräsidenten, das diplomatische Korps, die Präsidenten der Obersten Gerichtshöfe und des Rechnungshofes, Nationalratsabgeordnete und Bundesräte, mehrere Landeshauptleute, die Spitzen der Religionsgemeinschaften und viele andere prominente Persönlichkeiten. Die oberen Ränge der Stadthalle waren Studenten und Mittelschülern vorbehalten, von denen viele mit Auto-

bussen aus der Umgebung Wiens gekommen waren.

Unter den Klängen einer Festfanfare zogen nach 10.30 Uhr die Delegierten der ausländischen Hochschulen, der Wiener akademische Lehrkörper, die Dienstag ernannten Ehrendoktoren, alle in ihren bunten Talaren, und schließlich die neuen Ehrensenatoren und Ehrenbürger der Universität in die Halle und nahmen auf dem Sitzreihen auf der Bühne Platz. Rektor Fellinger begleitete am Ende des Zuges die Kardinals König und Tisserant sowie Bundeskanzler Dr. Klaus, der die Funktion des Bundespräsidenten ausübte, in den Raum.

GRUSS FÜR KEISEN — UND EINE ENTGLEISUNG

In der Begrüßungssprache des Rektors wurde zum erstenmal auch der Ehrengast der Bundesregierung, Professor Keisen, von Seiten der Universität erwähnt. Fellinger würdigte ihn als Schöpfer der Verfassung, seiner Grundlage des Staates, wie er sagte, der auch die Hochschule ihre Freiheit zu danken hat.

Einen bedauerlichen Zwischenfall, der die Ereignisse der letzten Wochen in Wien erinnerte, gab es,

als bei der Begrüßung des jüdischen Oberabbaters durch den Rektor einige Studenten Gelächter anstimmten.

JONAS: DANK UND BITTE

Nach der Einleitung durch den Rektor sprachen der Vorsitzende der Hochschülerschaft an der Universität, Machold, und, an Stelle des verstorbenen Landeshauptmannes Figl, Landeshauptmannstellvertreter Hirsch. Danach begründete Bürgermeister Jonas die Festgäste. Er würdigte den Glanz und den Ruhm in der Geschichte der Universität, die in ihrem sechshundertjährigen Bestand rund eine Million Menschen akademisch gebildet hat. Und er knüpfte an den Dank und die Bewunderung für das Vollbrachte die Bitte für die Zukunft: Es ist ihnen, meine Damen und Herren der Universität Wien, ein entscheidender Teil der österreichischen Jugend anvertraut. Bilden Sie nicht nur das Wissen dieser Jugend, sondern auch ihren Charakter, ihr Herz, und werden Sie nicht müde, sie zu jener Größe zu erziehen, die Wien und Österreich in der Vergangenheit Ehre gebracht hat.

KLAUS: AUTONOMIE RESPEKTIEREN

Nach Minister Pitts' sprich Bundeskanzler Dr. Klaus: Die Männer, die berufen wurden, die Geschichte Österreichs zu lenken, sind sich dessen bewußt, daß der Staat andererseits die Pflicht hat, für das Blühen seiner hohen Schulen zu sorgen. Eine dieser Pflichten ist es, die Autonomie der Universitäten zu respektieren.

Die Präsidentschaftskandidaten nicht als Fernsehstreithähne

SP-Zentralsekretär Liwanec ging Mittwoch in einer Veranstaltung in Fünfhäus auf den vom ÖVP-Präsidentschaftskandidaten nach „Anregung“ durch verschiedene Zeitungen geäußerten Vorschlag ein, gemeinsam mit Jonas ein Fernsehgespräch zu führen. Die ÖVP sagte Liwanec, sollte endlich den Unterschied zwischen einer Wahl in eine politische Vertretungskörperschaft und der Wahl eines Staatsoberhauptes begreifen. Es ist undenkbar, daß zwei Männer, die sich um das höchste, über dem Streit der Parteien stehende Amt bewerben, ein Fernsehgespräch führen.

Im übrigen ist die ÖVP auf der Ebene, auf der solche politische Debatten durchaus begründenswert sind, keineswegs zur Behebung der Demokratie bereit. So hat etwa der jetzige Bundeskanzler Dr. Klaus vor der Nationalratswahl 1962 ein Fernsehgespräch mit Außenminister Kreisky entschieden abgelehnt.

DIE FLAGIATOREN

Liwanec stellte auch die mangelnde Originalität der ÖVP bloß: Nachdem sich schon vor Wochen ein Prominentenkomitee zur Unterstützung der Kandidatur des Wiener Landeshauptmannes Jonas sowie ein Bürgermeisterrat zu demselben Zweck gebildet hatten, folgt nun, reichlich verspätet, auch die ÖVP mit solchen Komitees. Aber während 600 Bürgermeister aus Städten und Gemeinden Österreichs, die 70 Prozent der Bevölkerung repräsentieren, die Wahl von Franz Jonas zum Staatsoberhaupt befürworteten, brachte die ÖVP für ihren Kandidaten nur rund 100 Bürgermeister auf die Beine.

DIE ROWDIES

Liwanec wies dann auf die Rowdy-Praktiken politischer Halbstarke hin, die Werbelokale für Franz Jonas beschmiereten, wie zuletzt in der Wagramer Straße im Bezirk Donaustadt, oder SPO-Schaukästen demolieren und Jonas-Plakate überfallen, wie in Fünfhäus. Ein Beispiel dieser Tatsachen mit dem Appell des Wiener ÖVP-Vizebürgermeisters Drimmel zur Fairness sonderbar an.

DIE VERUNGIMPFER

Ein Beispiel, wie Präsidentschaftskandidat Jonas wider besseres Wis-

sen verunglimpft wird, bietet eine öffentliche Erklärung des Innsbrucker ÖVP-Bürgermeisters Lugger. Herr Dr. Lugger meinte, es genüge nicht, „nur zur Wahlzeit Federalist“ zu sein. Gerade er, einer der Stellvertreter des Städtebündobannes Jonas, muß wissen, daß sich Landeshauptmann Jonas als leitender Funktioniär des Städtebundes seit vierzehn Jahren energisch für die Rechte der Länder und Gemeinden einsetzt und nicht zuletzt einer der Hauptinitiatoren des neuen, im Jahre 1962 beschlossenen Gemeinderichters war. Schämt sich Herr Bürgermeister Dr. Lugger nicht, seinem Wiener Kollegen Jonas nun zu unterschreiben, daß er „nur zu Wahlzeiten Federalist“ ist?

DIE VERKAUFER

Die ÖVP versucht, die Konzipiertheit ihrer Propaganda für Dr. Gorbach und den Mangel an sachlichen Argumenten durch plumpe Nachahmung sozialistischer Wahlwerbemethoden, gehässige Angriffe und politische Fäulnis weitzumachen.

Es ist eben ein Unterschied, ob politische Fachleute, die von der Sache für die sie werben, überzeugt sind, Ideen hervorbringen oder ob kommerzielle Reklamemanager den Wählern einen Präsidentschaftskandidaten mit den gleichen Tricks zu „verkaufen“ versuchen, wie sie dies bei Waschpulver, Getränken und Büstenhaltern gewohnt sind.

WAHLWERBUNG

„Die Trauerkundgebung für Leopold Figl, die Zehntausende, die seinen Weg säumen werden, die zahlreichen prominenten in- und ausländischen Trauergäste, die seinem Sarg folgen werden — das wird eine Vorabstimmung für Gorbach sein, das wird uns Auftrieb geben!“ erklärte der ÖVP-Bundeskanzler Dr. Klaus Montagabend in einer ÖVP-Versammlung im Salzburger Festspielhaus. In Gegenwart von Dr. Gorbach. Der Ausspruch brachte selbst geeichte ÖVP-Funktioniäre in Verwirrung. Ob sich Dr. Klaus tatsächlich einen Erfolg davon verspricht, den Tod des Altbundeskanzlers zur Wahlwerbung zu benutzen?

Indiens Premier in Moskau

Für politische, wirtschaftliche und Militärhilfe

Neu-Delhi. Der indische Premierminister Shastri traf Mittwoch zu einem einwöchigen Besuch in der Sowjetunion ein, um in seiner ersten Kontaktaufnahme mit der neuen sowjetischen Führung deren Haltung gegenüber Indien und seinen Problemen zu erkunden.

Shastri stattete zuerst Ministerpräsident Kossygin einen Besuch ab. Später suchte er den sowjetischen Präsidenten Mikojan auf.

Als Hauptthemen der Besprechungen Shastris in Moskau nannte man in Neu-Delhi: Indiens Streit mit China, die Vietnamkrise und Präsident Radhakrishnams Vorschlag für eine afro-asiatische Friedensstreitmacht in Vietnam, der Streit mit Pakistan um die Salzüste von Katsch, die sowjetische Hilfe für

Indiens vierten Fünfjahrplan und sowjetische Militärhilfe an Indien einschließlich Mig-Düsenjäger und Kriegsschiffe.

Indische Befürchtungen, daß die neue sowjetische Führung eine Annäherung mit Peking anstreben würde, haben sich gelegt, und Indien ist zuversichtlich, daß es mit sowjetischer militärischer und wirtschaftlicher Hilfe in der Auseinandersetzung mit China rechnen kann.

Als Hauptthemen der Besprechungen Shastris in Moskau nannte man in Neu-Delhi: Indiens Streit mit China, die Vietnamkrise und Präsident Radhakrishnams Vorschlag für eine afro-asiatische Friedensstreitmacht in Vietnam, der Streit mit Pakistan um die Salzüste von Katsch, die sowjetische Hilfe für

Castro läßt 31 US-Spione verhaften

Miami. Radio Havanna meldete, daß die kubanische Regierung 31 Kubaner unter der Anschuldigung festgenommen habe, militärische Informationen dem US-Gehheimdienst übermittelt zu haben.

Der berechtigte Anspruch, daß der Staat vor Personen geschützt wird, die ihn verneinen und den Boden seiner Rechtsordnung verlassen, wird dadurch nicht berührt. Die Rechtsordnung muß ausreichen, um gegen sie individuell vorzugehen.

DIE NEUEN EHRENSENATOREN

Nach den Ansprachen stellten die Dekane Breitenecker und Schwind die neuen Ehrensenatoren und Ehrenbürger der Universität vor und würdigten kurz ihre Verdienste. Rektor Fellinger überreichte ihnen die Urkunden. Die Ehrensenatoren sind: Handelsminister Bock, Vizebürgermeister Drimmel, Universitätsprofessor Ehrenzweig (früher in Wien, heute in Kalifornien tätig), Landeshauptmann Figl, Senator Fulbright, Bürgermeister Jonas, Landeshauptmannstellvertreter Mandl, Sozialminister Prosch, Professor Rohacher und Sektionschef a. D. Sturminger. Zu Ehrenbürgern wurde eine Reihe von Wissenschaftlern und Wirtschaftstreibenden ernannt. Im Namen der Gelehrten dankte Dr. Bock. Im Anschluß an diese Auszeichnungen hielt der Prorektor der Universität, Professor Lesky, einen Festvortrag, in dem er Gesichtspunkte zu der notwendigen Universitätsreform darlegte. Bedauerlicherweise verließen gerade während dieses bedeutenden Vortrages viele Zuhörer den Saal.

Die Feier wurde mit der Bundeshymne geschlossen.

Am Abend gab Bundeskanzler Dr. Klaus in den Prunkräumen des Schlosses Schönbrunn einen Empfang.

Berater Johnsons bei Caamano

US-Regierung nimmt Kontakt mit den Demokraten auf

Santo Domingo. Die amerikanische Regierung bemüht sich, endlich ein genaueres Bild über die Lage in der Dominikanischen Republik zu gewinnen. Der frühere US-Botschafter in Santo Domingo und jetzige persönliche Berater Präsident Johnsons, John Martin, ist zur Erkundung der politischen Lage mit dem Führer der dominikanischen Demokraten, Oberst Caamano, zusammengetroffen.

in Santo Domingo mit Oberst Caamano und dessen Stellvertreter Arista. Das Treffen war vom apostolischen Nuntius in der Dominikanischen Republik, Monsignore Clarizio, arrangiert worden. Clarizio hatte auch entscheidenden Anteil an der Ausarbeitung der Waffenstillstandsvereinbarungen, die inzwischen jedoch von den sich bekämpfenden Parteien nicht mehr eingehalten werden.

US-Außenminister Dean Rusk erklärte Mittwoch bei seinem Eintreffen in London, daß die Kommunisten in der Regierung der Inselrepublik keine Rolle spielen.

Ein Sprecher des amerikanischen Außenministeriums bestätigte Mittwoch die Zusammenkunft Martins im Hauptquartier der Demokraten

Wesentlich dürfte die Frage sein, ob General Wessin y Wessin zurücktritt oder nicht. Sein Rücktritt wird von Caamano vor allem gefordert. In Santo Domingo herrscht einigermaßen Ruhe. Nur ab und zu kommt es zu Schießereien zwischen Hecken-schützen und amerikanischen Soldaten.



Die Bevölkerung der Dominikanischen Republik bejubelt den Präsidenten der Demokraten, Oberst Caamano (r.), und seinen Sekretär (UPI-Funkbild)